Klöße für Virginia

Global Village: Von Augsburg nach Amerika – Happy End für eine Bosnierin und einen Chinesen nach einer Irrfahrt durch die Welt

Es gibt Geschichten, die sind wahr, und es gibt Geschichten, die sind schön. Diese hier ist eigentlich zu schön, um wahr zu sein, aber sie ist es.

Dragana wurde 1967 in Doboj, einer Stadt im Norden Bosniens, geboren. Ihr Vater war katholisch, ihre Mutter griechisch-orthodox. Sie besuchte die Schule bei Banja Luka, nach dem Abitur studierte sie Landwirtschaft, dann Pädagogik und Psychologie an der Universität von Sarajevo.

Als der Bürgerkrieg ausbrach und Jugoslawien zerfiel, dachte sie: Das kann nicht wahr sein, so kann ich nicht leben – und machte sich auf den Weg über Ungarn und Österreich nach Augsburg, wo eine Tante von ihr lebte. Nach zwei Monaten wurde Dragana als Kriegsflüchtling anerkannt, mit Hilfe der Tante fand sie einen Job in einem Chinarestaurant in der Theaterstraße. „Das Übliche: Geschirrspülen in der Küche. Ich war froh, dass ich arbeiten und meinen Eltern etwas Geld schicken konnte."

In derselben Küche arbeitete auch Sun Da aus Peking. Der gelernte Koch war Ende 1990 ganz legal nach Deutschland gekommen. „Ich hatte noch nie einen Chinesen gesehen. Es war Liebe auf den ersten Blick." Aber Sun Da war „etwas zurückhaltend", er brachte Dragana jeden Abend nach der Arbeit zur Straßenbahn, bis sie ihm eines Tages um den Hals fiel und einen Kuss gab. 1994 wurde geheiratet, anderthalb Jahre später kam Sohn Marco zur Welt.

„Wir wären gern in Deutschland geblieben", erinnert sich Dragana, die erst in Augsburg Deutsch gelernt hat, „wir haben alles versucht, aber es war unmöglich." Sie machte eine Ausbildung zur Krankenschwesternhelferin beim Malteser Hilfsdienst, bekam aber hinterher keine Arbeitserlaubnis. Also jobbte sie als Zimmermädchen in einem Hotel und ging nebenher putzen. Als nach dem Abkommen von Dayton Kriegsflüchtlinge „repatriiert" werden sollten, stellte Dragana mit Hilfe der Caritas für sich, ihren Mann und Sohn Marco einen Antrag auf Einreise in die USA. „Ende Januar 1999 kam der Bescheid, Mitte März reisten wir aus." Von Augsburg über Frankfurt und New York nach Charlottesville in Virginia, wo entfernte Verwandte von Sun Da lebten.

Vier Wochen nach der Ankunft hatte Dragana schon einen Job, im Restaurant des Hotels Omni. Sie räumte das benutzte Geschirr von den Tischen ab. Ein Jahr später war sie Assistant Manager. „Ich war stolz darauf, man hat mir eine Chance gegeben!" Ihr Mann renovierte tagsüber Wohnungen, abends kochte er in der Omni-Küche. Im Mai 2001 wurde der zweite Sohn, Luca, geboren.

ALEXANDER GORSKI

Unternehmer-Ehepaar Sun Da, Dragana: *„Liebe auf den ersten Blick"*

Sun Da wollte sich immer schon selbständig machen. Eines Tages fiel ihnen ein winziger Laden in der Second Street auf. Eine Tür, ein Fenster und dahinter sechs Quadratmeter. Im Dezember 2001 war das „Grand Opening". Dragana und ihr Mann standen drinnen, draußen standen die Leute bis zur Main Street Schlange, um Dumplings (Mehlklöße), frisch aus der Pfanne, zu kaufen, die Portion zu drei Dollar. „Das hat es vorher in Charlottesville nicht gegeben, es lief super!"

Dragana und Sun Da schufteten Rücken an Rücken. Er stand am Herd und kochte, sie am Fenster und verkaufte. „Es war hart. Wir hatten keine Klimaanlage im Sommer und keine Heizung im Winter." Nach zwei Jahren zogen sie in ein richtiges Lokal in der Main Street um, mit Küche, Klimaanlage, Tischen und Stühlen. Nur das Menü blieb dasselbe: Dumplings, zwei Arten von kalten Nudeln, eine Suppe. Im März 2004 wurde der dritte Sohn, Nicola, geboren.

„Die Stadt war zu uns sehr freundlich. Alle haben geholfen. Und wir haben uns vom ersten Tag an wie zu Hause gefühlt." Das International Rescue Committee, eine private Organisation, die sich um Flüchtlinge kümmert, übernahm die Miete der Wohnung für die ersten drei Monate, „Medicare" die Krankenversicherung für die ersten acht Monate. Freiwillige aus Charlottesville brachten Möbel, Kleidung und Spielzeug für die Kinder, „alles, was wir am Anfang brauchten und nicht bezahlen konnten". Eine ältere Dame, Camille Price, half der jungen Familie bei allen Behördengängen.

Inzwischen wohnen Dragana, Sun Da und ihre drei Söhne im eigenen Haus, das sie für 300 000 Dollar gekauft haben, finanziert von der Bank zu günstigen Bedingungen. „In Deutschland hätten wir nicht einmal einen Kredit für ein Auto bekommen." Marco und Luca gehen auf eine Schule für besonders begabte Kinder. Im Sommer wollen Dragana und Sun Da den kleinen Laden, in dem sie angefangen haben, umbauen und wieder eröffnen, als „Organic Juice Bar".

Fast acht Jahre leben sie nun in Virginia, vom Rest des Landes haben sie nicht viel gesehen. „Wir waren zweimal für jeweils zwei Tage zum Baden am Virginia Beach." Trotzdem wirken sie glücklich. Seit einem Jahr sind sie Amerikaner, Dragana aus Doboj, ihr Mann Sun Da aus Peking und Sohn Marco, der Augsburger. Die beiden in den USA geborenen Söhne waren es schon am Tag ihrer Geburt.

Sie wollen das Restaurant ausbauen und im Herbst nach Peking fahren, um Sun Das Verwandte zu besuchen. Und wer weiß, vielleicht ergibt sich in China die Gelegenheit zu einem Joint Venture mit einem chinesischen Partner. „Das ist unser Plan B", sagt Dragana und setzt ein chinesisches Lächeln auf.

Henryk M. Broder